HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Dienstag, den 5. August 1913.** **Nummer 91.**

Falsche Freunde.

Von Zeit zu Zeit pflegt die Sozialdemokratie dem gewerblichen Mittelstande ihre Liebe zu beteuern, um dessen Angehörige für ihre Parteizwecke einzufangen. Gott sei Dank ist aber die Mehrheit der Angehörigen des Mittelstandes zu klug, um auf den Leim zu kriechen. Die Handwerker und kleinen Kaufleute wissen ganz genau, daß die Liebe der Sozialdemokratie nur in dem Wunsche besteht, das selbständige Handwerk und den selbständigen Kleinhandel so schnell und so gründlich wie nur möglich zu vertilgen.

Beweis hierfür ist einmal das programmatische Endziel der Sozialdemokratie. Dieses Ziel besteht bekanntermaßen in der Aufhebung aller selbständigen Existenzen. Jedermann soll zum Staatsarbeiter werden, dem Arbeitspensum und Lohn von einer mit diktatorischer Vollmacht ausgestatteten Regierungszentrale zuerteilt werden, in der natürlich die Herren Bebel und Stadthagen ihren wohlverdienten Platz gefunden haben. Für die Erreichung dieses Zieles bilden naturgemäß zahlreiche kleine und mittlere selbständige Existenzen ein weitaus stärkeres Hindernis als eine geringe Zahl großer Existenzen. Mit den wenigen Großen wird man leicht, mit den vielen Kleinen aber schwer fertig. So drängt schon ihr Endziel die Sozialdemokratie mit innerer Notwendigkeit auf die Vernichtung gerade des selbständigen Mittelstandes hin. Nur auf den Trümmern dieses Standes vermag sie ja das Gebäude ihres Zuchthausstaates zu errichten.

Für die Todfeindschaft der Sozialdemokratie gegenüber dem selbständigen Mittelstande beweisend aber ist ferner auch ihr praktisches Verhalten. Alle gesetzgeberischen Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, die Lage des Mittelstandes zu bessern und sein Los zu mildern, wie Handwerksorganisation, Befähigungsnachweis, Warenhaussteuer u. a., haben an den Sozialdemokraten von jeher ihre wütendsten Gegner gefunden. Umgekehrt aber sind alle diejenigen Einrichtungen des modernen wirtschaftlichen Lebens, durch die dem Mittelstande das Mark aus den Knochen gesogen wird, von den Herren „Genossen" stets aufs wärmste befürwortet und aufs tatkräftigste unterstützt worden. Das gilt beispielsweise von den Warenhäusern und Konsumvereinen. Es sind dies zwei modern-wirtschaftliche Institute, die im eigentlichen Sinne des Wortes Totengräberdienste am Mittelstande verrichten, und gerade sie erfreuen sich besonderer Wertschätzung und Förderung seitens der Sozialdemokratie.

Daß die „Genossen" den selbständigen Mittelstand aus tiefster Seele hassen, beweist endlich auch das ewige Totenlied, das sie ihm zu singen nicht müde werden. Dieses Totenlied steht mit den Tatsachen in keinerlei Einklang. Wohl sind einzelne Berufszweige des selbständigen Kleingewerbes, wie die Handweberei, dem Untergange rettungslos verfallen, im allgemeinen aber gilt dies keineswegs. Vielmehr beweist ein Vergleich der Ergebnisse der Berufszählungen von 1882 und 1897 sonnenklar, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der betr. Berufszweige sich auch im Strom der großkapitalistischen Entwicklung sehr wohl lebensfähig zu erhalten vermag. Wenn die Sozialdemokratie trotzdem, in handgreiflichem Widerspruche zu den offenkundigen Tatsachen, dem Mittelstande fortwährend die Notwendigkeit seines Unterganges predigt, so läßt sich dies nur so erklären, daß hier einmal der Wunsch der Vater des Gedankens ist, und daß anderseits die Absicht vorwaltet, den Angehörigen des Kleingewerbes allen Mut und alle Widerstandskraft gegenüber den Fährlichkeiten und Schwierigkeiten ihrer Lage zu rauben. Wer mir, obwohl ich mich, wie jedermann ersichtlich, bei tüchtiger Selbsthilfe sehr wohl über Wasser halten könnte, unausgesetzt mein sicheres Verderben weissagt, der macht mich mut- und kraftlos, und der ist nicht mein Freund, sondern mein Feind. So aber und nicht anders handelt die Sozialdemokratie gegenüber dem Mittelstande.

Darum mögen die Herren „Genossen" sich noch so freundschaftlich gebärden und noch so schöne Schalmeien blasen, ein Tor, der aus den Reihen des gewerblichen Mittelstandes darauf hineinfiele.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag mit mehreren Herren des Gefolges in Balestrand einen Spaziergang an Land und folgte dann einer Einladung des Königs Haakon zum Frühstück auf dem norwegischen Kriegsschiff „Norge". Um 3 Uhr Nachmittags ging die „Hohenzollern" nach Bergen in See unter dem Salut der im Fjorde anwesenden Kriegsschiffe. Während der Fahrt hörte der Kaiser kriegsgeschichtlichen Vortrag.

Der Kaiser ist gestern Abend 9 Uhr 45 Min. vor Bergen eingetroffen. Er nahm heute das Frühstück bei Konsul Mohr ein und gedenkt bis zum 4. Abends oder bis zum 5. ganz früh in Bergen zu bleiben. Die Ankunft in Swinemünde wird am 6. August Nachmittags erfolgen.

Der Kaiser begab sich heute Vormittag auf das Begleitschiff „Kolberg", während die „Hohenzollern" Kohlen einnahm. Dort hörte Seine Majestät die Vorträge des Chefs des Generalstabes von Moltke und des Gesandten von Treutler. Nachmittags arbeitete der Kaiser allein.

Bei der offiziellen Frühstückstafel aus Anlaß der Einweihung des Frithjofdenkmals übergab der Kaiser dem König von Norwegen eine größere Bronzestatue des Frithjof.

— Ueber den Krupp-Prozeß, wie die augenblickliche Verhandlung des Kriegsgerichts der Berliner Kommandantur gegen „Tilian und Genossen" kurz genannt wird, läßt sich der Kaiser durch einen Spezialdienst an Bord der „Hohenzollern" täglich berichten. Angeklagt sind der Oberintendantursekretär Pfeiffer aus Steglitz, der Zeugleutnant Hoge aus Charlottenburg, der Feuerwerker Droese, früher bei der Artillerieprüfungskommission, später Angestellter der Firma Krupp, der Zeugleutnant Adolf Tilian von der Spandauer Munitionsfabrik, der Zeugleutnant Hinst vom Marienburger Artilleriedepot und der Feuerwerker Jürgen Schmidt. Die Anklage ist erhoben worden wegen passiver Bestechung, militärischen Ungehorsams und Verrats militärischer Geheimnisse. Unter den Zeugen befinden sich u. a. Major Stuckenschmidt vom Kriegsministerium, Major Wurtzbacher vom 14. Fußartillerieregiment in Straßburg, der frühere Direktor der Firma Krupp v. Metzen, unter den Sachverständigen Oberstleutnant Jung vom Kriegsministerium und sieben Majore vom Kriegsministerium. Außerdem sind vier Mitglieder der Feldzeugmeisterei als Sachverständige geladen. Von der Staatsanwaltschaft ist nachträglich noch der Chef der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums, Polizeirat Koch, geladen worden. Auf Antrag des Anklagevertreters, Kriegsgerichtsrats Dr. Welt, ordnete der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens, für den weitaus größten Teil der Verhandlung vollste Oeffentlichkeit an.

— Die Exmatrikulation des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaiserpaares, fand jüngst an der Universität in Straßburg statt, wo er drei Semester Jurisprudenz und Nationalökonomie studiert hat. Bei der Feier, der auch der Staatssekretär Zorn von Bulach beiwohnte, hielt der Rektor eine Ansprache an den Prinzen, auf die dieser erwiderte.

— Zum Werftarbeiterstreik hatte in Hamburg der Deutsche Metallarbeiterverband eine streng vertrauliche Mitgliederversammlung einberufen. Es waren etwa 5000 Personen erschienen. Die Versammlung verlief zum Teil sehr stürmisch, indem die Haltung der Verbandsleiter scharf kritisiert wurde. Es wurde auch angeregt, statutarische Bestimmungen zu treffen, durch die das Selbstbestimmungsrecht der Gewerkschaftsführer beschränkt wird. Schließlich wurde bestimmt, nur solche Mitglieder als Delegierte für die Berliner Generalversammlung des Verbandes zu wählen, die den Streik billigen.

Leipzig, 2. August. Der Festplan für die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober steht jetzt fest. Der Kaiser wird an diesem Tage Vormittags 10¾ Uhr hier auf dem Hauptbahnhofe eintreffen und vom König von Sachsen empfangen werden. Am Bahnhof wird großer militärischer Empfang stattfinden. Um 11½ Uhr wird die Einweihungsfeier am Denkmal mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets: „Wir treten zum Beten" ihren Anfang nehmen. Kammerrat Thieme, der Vorsitzende des Nationalausschusses, wird die Festrede halten. Darauf wird der Kaiser mit den anderen Fürstlichkeiten das Denkmal besichtigen. Während dieser Zeit wird ein Männerchor in der Krypta singen. Später wird der Kaiser die Russische Gedächtniskirche und das neue Rathaus besichtigen. Nachmittags 6 Uhr wird im Leipziger Gewandhaus die königliche Tafel stattfinden. Der Kaiser wird Abends um 8 Uhr nach Potsdam zurückfahren.

Danzig, 2. August. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der seit dem 1. August dem hiesigen 2. Leibhusarenregiment zugeteilt ist, erlitt heute früh dadurch einen Unfall, daß das Pferd, das der Prinz ritt, sich aufbäumte und überschlug. Der Prinz kam dabei zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Wadenbeins. Er wurde in die ärztliche Behandlung von Prof. Barth gegeben.

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 12

Johanne seufzte und verbrannte nachdenklich den Brief an einer Kerze, worauf sie die Asche aus dem Fenster schüttelte. Sehr wohl fühlte sie sich bei diesem geheimnisvollen Auftrage nicht. Was Frau von Sterneck nur mit alledem bezweckte?

Aber gehorchen mußte sie — nicht nur um ihrer selbst, sondern auch um ihres Bräutigams willen. Das Herz war dem armen Mädchen recht schwer. Sie sprach in ihren Briefen an den Geliebten, die sie ihm unter fremdem Namen nach New-York sandte, nicht von ihrer schwierigen Stellung, um ihn nicht zu beunruhigen, und tröstete ihn mit der Angabe, daß sie eine kleine Erbschaft erwarte und ihm dann folgen wollte. Die Erbschaft war natürlich die versprochene Belohnung.

* * *

Voll Ungeduld erwartete Jutta am übernächsten Tage die mit Götz zum Ritt nach Schönrode verabredete Stunde. Er traf pünktlich ein, um sie abzuholen. Kurz darauf ritten sie im leichten Trab auf dem schattigen Waldweg dahin.

Juttas Augen strahlten in ungeduldiger Erwartung. Sie plauderte erregt und erzählte Götz, wie sich Schönrode in ihrer Phantasie zum Märchenschlosse gestaltet habe, setzte aber hinzu:

„Ich glaube nicht, daß mein Phantasiebild der Wirklichkeit entspricht."

„Jedenfalls ist Schönrode eins der schönsten Gebäude im weiten Umkreise," sagte Götz und beschrieb es ihr in allen Einzelheiten.

„Und all das Schöne soll nun nutzlos vergehen — kein Mensch soll sich daran erfreuen," meinte Jutta betrübt.

„Vielleicht wählen Sie selbst später Schönrode als Wohnsitz."

„Wer weiß. Inzwischen wird mir Ravenau so lieb geworden sein, daß ich es nicht verlassen möchte. Es betrübt mich, daß Großpapa diesen schönen Besitz meidet. Warum flieht er die frohen lichten Erinnerungen und hält nur die trüben Bilder aus der Vergangenheit fest? In Schönrode war mein Vater glücklich. Es müßte Großpapa doch aufheitern, an diese Zeit erinnert zu werden. Statt dessen grübelt er in Ravenau den Tagen nach, als mein armer Vater ein unglücklicher Mann war."

„Sie werden ihn lehren, sein Herz der Freude wieder zuzuwenden. Schon jetzt scheint er mir aufzuleben. Aber um das zu erreichen, müssen Sie selbst froh und heiter sein und sich von nutzlosen Grübeleien frei halten. Sie haben es mir versprochen."

„Und ich will es auch halten."

Schweigend ritten sie auf dem weichen Waldboden weiter. Die Pferde gingen Seite an Seite. Sonnenlichter zitterten durch das Laub und warfen goldene Reflexe auf den Weg.

Juttas Herz klopfte unruhig. Noch nie war sie mit einem jungen Mann in so nahe Berührung gekommen, wie mit Götz Gerlachhausen. Er hatte ihr auf den ersten Blick gefallen, sie durch sein männliches, ritterliches Wesen gefesselt. Die warme Herzlichkeit, mit der er ihr entgegenkam, das gütige Eingehen auf ihre kleinen Leiden und Freuden tat ihrem nach Liebe verlangenden einsamen Herzen wohl. In seiner Gegenwart fühlte sie sich so sicher und geborgen, so wohlig beschützt, daß sie sich freute, wenn er kam. Willenlos und unbefangen gab sie sich der Einwirkung hin, die er auf ihr Herz übte. Sie dachte an nichts weiter, als an die beglückende Gegenwart. So reich und schön erschien ihr jetzt das Leben, so dankbar war sie dem Geschick, daß sie wünschte, es möge immer so bleiben.

Daß sie als Erbin von Ravenau und Schönrode Anspruch auf eine bevorzugte Lebensstellung hatte, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein. Es gab für sie auch keinen materiellen Unterschied zwischen ihr und dem armen Götz Gerlachhausen. Sie empfand nur froh und beglückt, daß sie in gläubigem Vertrauen zu ihm aufsehen konnte, daß sie auf seine Freundschaft stolz sein durfte.

— Götz beobachtete verstohlen ihr wechselndes Mienenspiel. Auch er hing seinen Gedanken nach.

Wie elegant sie im Sattel saß, wie stolz und lieblich zugleich die Haltung des feinen Kopfes war! Die langen dunklen Wimpern lagen auf den rosig gefärbten Wangen wie zarte Halbmonde. Die schweren Flechten waren unter dem Reithut festgesteckt.

War es nicht ein schweres Unrecht, eine große Vermessenheit, ohne Liebe um dieses holde Geschöpf zu werben?

Ohne Liebe? — Er war ihr herzlich zugetan und bewunderte ihre Schönheit, ihr vornehm liebliches Wesen. Aber war das nicht zu wenig, was er ihr bieten konnte, diese warme, herzliche, fast brüderliche Zuneigung? Durfte sie nicht mehr von dem Manne verlangen, dem sie sich zu eigen gab? In diesem Augenblick sah Jutta ihn lächelnd an.

„So schweigsam, Herr von Gerlachhausen?"

Er schrak empor. Unter ihrem lieben Blick wurde ihm doch warm ums Herz. Hätte er sie unbefangen kennen gelernt, ohne zuvor Graf Ravenaus Wünsche zu kennen, sicher hätte er dann das, was in seinem Herzen keimte, sich freier entfalten lassen. So lebte gewissermaßen ein Mißtrauen gegen sein eignes Empfinden in seiner Brust und machte ihn unsicher.

„Ich fürchtete, Sie in Ihren Gedanken zu stören, Komtesse Jutta," entgegnete er.

Sie wurde rot und blickte an ihm vorbei, als sie fragte: „Haben wir noch weit bis Schönrode?"

„In fünf Minuten sehen wir es vor uns, wenn wir den Wald verlassen. Dann noch ein kurzer Weg über die Wiesen, und Sie können Ihren Einzug halten."

Sie verließen den Wald und ritten auf dem schmalen Wiesenweg weiter. Schönrode lag vor ihnen auf einem breit auslaufenden Hügel, an dessen Fuß sich das Dorf dahinstreckte.

Vom Schloß bis zum Dorf herab zog sich ein in breiten Terrassen angelegter Garten. In der Mitte führte eine breite

Ausland.

Amerika. Eine Umwälzung in Venezuela sucht der frühere Präsident Castro herbeizuführen. Dem Präsidenten Gomez ist infolge der Revolution diktatorische Gewalt übertragen worden. Der Präsident teilte den Gouverneuren mit, daß Castro, angetrieben durch Ehrgeiz und Herrschsucht, die Revolution hervorgerufen habe. Die Empörer störten bereits an mehreren Orten die öffentliche Ordnung. Die Gouverneure versprachen, der Regierung beizustehen. Nach einer Meldung aus Puerto Cabello ist Castro in Coro gelandet. Die aufständischen Truppen wurden an zwei Plätzen von den Regierungstruppen zurückgeworfen.

Asien. Der Zusammenbruch der Revolution in China ist als Tatsache zu betrachten. Die Partei von Nanking hat sich von den Revolutionären des Südens getrennt und alle Revolutionsflaggen eingezogen. Damit sind die Kiangysingforts zu den Nordtruppen übergegangen. Die Aufständischen an dem südlichen Teil der Tsinpubahn sind auf dem Rückzug nach Pukow begriffen. Aus allen Provinzen, die der Südpartei früher geneigt schienen, sind Kundgebungen der Treue in Peking eingetroffen, ebenso von den meisten Städten, was eine Folge der andauernden Niederlagen der Südtruppen zu sein scheint.

— Für den Schutz der Deutschen in China ist es von Bedeutung, daß der Chef des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf von Spee, an Bord des Flaggschiffes „Scharnhorst" auf der Wusungrhede nach der Beendigung der Südseereise eingetroffen ist. Mit dem Kreuzer „Scharnhorst" allein sind 765 deutsche Marinemannschaften in dem gefährdeten Aufstandsgebiet eingetroffen. Das Bombardement Schanghais durch die Kriegsschiffe der chinesischen Regierung ist neuerdings tatkräftig aufgenommen worden. Das Europäerviertel wird durch Streifposten der internationalen Landungsabteilung und Abteilungen der Freiwilligen der Kolonie bewacht.

— Charbin, 2. August. Der Chef der Wache bei der Waldkonzession an der ostchinesischen Bahn Posubentschikow, der am 11. Juli von der Bahnstation Schitouchetsi abgereist ist, um im Auftrage der Gerichte ungesetzliche Handlungen der Chinesen zu prüfen, ist spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß er ein Opfer der Rache der Tschuntschusen geworden.

— Schanghai, 2. August. Heute früh 4 Uhr 30 Min. näherten sich zwei Kreuzer den Wusungforts bis auf eine Entfernung von fünf Meilen und eröffneten ein unregelmäßiges Feuer, das eine Stunde lang dauerte. Die Kreuzer konnten sich, ohne Schaden genommen zu haben, wieder zurückziehen.

— Canton, 2. August. Dreitausend Mann Kwantungtruppen und drei Kanonenboote, welche den Westfluß hinaufgeschickt wurden, um General Lungs Marsch auf Canton aufzuhalten, sind sämtlich zu Lung übergegangen. Der Generalgouverneur hat gestern 100 meuternde Soldaten erschießen lassen. Seine Lage ist hoffnungslos, da die Kwantungtruppen nicht gegen Juanschikai kämpfen wollen.

Frankreich. Ein neuer Zwischenfall in Nancy, der sich als sinnloser Roheitsakt eines Hafenarbeiters herausstellte, hat sofort nach der Tat seine Sühne gefunden. Auf dem Rhein-Marnekanal waren kürzlich zwei Vergnügungsyachten eingetroffen, deren jede, dem Brauche entsprechend, die Nationalflagge gehißt hatte. Der Anblick der deutschen Flagge rief bei den Hafenarbeitern große Erregung hervor, und einer von ihnen riß, als sich der Yachtbesitzer in die Stadt begeben hatte, die Flagge herunter und warf die Flaggenstange in den Kanal. Das Flaggentuch nahm er mit. Bald darauf wurde der Hafenarbeiter J. Schengen als Uebeltäter ermittelt. Er legte sofort ein volles Geständnis ab und erzählte, er habe die Flagge im Hofe seines Hauses verbrannt. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis.

Rußland. Petersburg, 2. August. Mit dem Morgenzuge ist hier die Deputation des preußischen Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 mit dem Kommandeur Oberstleutnant von Bodelschwingh an der Spitze eingetroffen und von Freiherrn v. Freytag-Loringhoven vom Leibgardekürassierregiment am Bahnhof empfangen worden.

Vom Balkankriege.

In der Bukarester Konferenz wurde namens der Verbündeten ein Schriftstück überreicht, das folgende Forderungen an die Bulgaren enthält: 1. Die Verbündeten verlangen als Grenze den Lauf der Struma, beginnend an der alten türkisch-bulgarischen Grenze bis zum Sabdere. 2. Bulgarien entsagt allen Ansprüchen auf alle Inseln des Aegäischen Meeres. 3. Entschädigung für die Bewohner und Regelung der bereits früher vorgebrachten Streitfrage betreffend die serbisch-bulgarische Grenze. 4. Garantie für die Aufrechterhaltung der Freiheit der Schulen und Kirchen in Thrazien.

Die Begründung des Staates Albanien darf nunmehr als erfolgt gelten, da die Londoner Botschafterkonferenz in ihrer letzten Sitzung die albanische Frage zu Ende beraten hat bis auf mehr unwesentliche Einzelheiten, die in einer vorläufigen Schlußsitzung erledigt werden dürften. Die Konferenz wird dann auf mehrere Wochen vertagt werden.

Das Bombardement Widdins durch die Serben hat die halbe Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt. Zweihundert Einwohner wurden getötet und sechshundert verwundet. Auf serbischer und bulgarischer Seite gab es insgesamt über 1000 Tote. Die Versuche der Serben, in Widdin einzudringen, wurden durch die bulgarische Artillerie vereitelt. Das Bombardement fand sein Ende, da den Kriegführenden die in Bukarest beschlossene Waffenruhe mitgeteilt und ihnen der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten übermittelt wurde.

Vereinzelte Kämpfe der neuen Verbündeten drohen einen dritten Balkankrieg heraufzubeschwören. Die vereinigten Serben und Rumänen gerieten bei Berkowitza gegeneinander. Zwei serbische Schwadronen wurden von den in der Uebermacht befindlichen Rumänen gefangen genommen. In Gewgeli wollten die Serben eine Einsetzung einer serbischen Verwaltung erzwingen, und als der Kommandant der griechischen Truppen diese Forderung ablehnte, machten die Serben einen Angriff auf die Griechen. Bei dem Kampfe, der darauf folgte, gab es auf beiden Seiten 62 Tote und Verwundete.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 4. August 1913.

Stadtverordnetensitzung.

Zu der am Freitag, 1. August anberaumten öffentlichen Stadtverordnetensitzung fehlten die Herren Herm. Krekeler, Justizrat Kellerhoff und Wilhelm Oppermann, den Magistrat vertrat Herr Bürgermeister Dr. Haarmann. Die in No. 89 der „Huxaria" veröffentlichte Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

Ein Zuschuß zu den Kosten der Vorarbeiten des Bahnbaues Höxter—Pyrmont in Höhe von 1000 Mk. wird bewilligt, derselbe soll den Sparkassen-Ueberschüssen entnommen werden.

Die Sparkassen-Ueberschüsse sollen zur Hälfte für städtische Zwecke verwendet werden, wozu die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten einzuholen ist. Für Straßen- und Wegeanlagen sind 11 000 Mark vorgesehen, für die gewerblichen Schulen einschl. der Königl. Baugewerkschule 22 122,88 Mk., für die Kleinkinderschule 600 Mk., für das Feuerlöschwesen 995 Mk., für Unterhaltung des Arbeitsnachweises 100 Mk., für Tilgung der Schulden für Wege- und Straßenanlagen rc. 2182,12 Mk., für den Grundstücksfonds 7201,57 Mk., für obengenannte Vorarbeiten des Bahnbaues Höxter—Pyrmont 1000 Mark, zusammen 45 201,57 Mk.

Dem Nachtrage zum Sparkassenstatut, der noch der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unterliegt, wird zugestimmt.

Statt Neuwahl der Schlachthaus-Kommission erfolgt die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder auf eine weitere dreijährige Periode.

Die käufliche Uebernahme des alten Gerichtsgebäudes lehnt Versammlung ab, ist aber bereit, in Verhandlungen wegen eines Neubaues einzutreten.

Zum 18. Oktober soll auch in unserer Stadt die 100-jährige Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig würdig begangen werden, wozu die Versammlung einen Kostenzuschuß bis zu 300 Mk. bewilligt.

Zur Anlage einer Fernsprechanlage der verschiedenen Bureaus im Rathause soll erst in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden.

☍ Die Frist zur Erneuerung der Lose 2. Klasse 3. Preuß.-Süddeutschen (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie für die bisherigen Spieler läuft heute Abend 9 Uhr ab. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. August.

☍ In der vergangenen Nacht fand in der Nikolaistraße zwischen einem Steindrucker und einem Arbeiter gegen 12 Uhr beim Verlassen der Gastwirtschaft ein Wortwechsel statt, der in Tätlichkeiten ausartete. Dem Arbeiter wurde seitens des Steindruckers mittelst Revolvers eine Schußwunde im Gesicht beigebracht und konnte die Kugel bislang nicht entfernt werden. Der Arbeiter G. fand Aufnahme im St. Nikolai-Krankenhause. Der Steindrucker T. wurde durch Polizeisergeant Nolte verhaftet.

☍ Zechprellerei. Ein beim Gastwirt Engelke logierender Fremder (angeblich Kaufmann), der sich am Unterarm Schnittwunden beigebracht hatte, ist, nachdem ihm vom Arzt ein Verband angelegt war, ohne sein Kostgeld entrichtet zu haben, heimlich verschwunden.

☍ Für die armen Deutschen in Rußland gingen ferner ein: von N. N. 4 Mk., N. N. Grubestraße 20 Mk., N. N. Grubestraße 3 Mk., zusammen 27 Mk. Dazu bisheriger Eingang 109,50 Mk., Gesamtsumme 136,50 Mk.

☍ Die große Ferienzeit nimmt morgen für die höheren städtischen Schulen sowie die einzigste Privatschule, ferner für die beiden Volksschulen ihren Anfang. Für Lernende und Lehrer wünschen wir eine Zeit der Erholung, damit im Wintersemester das Pensum mit Erfolg bearbeitet werden kann.

-s. Der Kettenhund, dieses arme, bedauernswerte Geschöpf (er kommt gleich nach dem Droschkengaul der Großstadt), abgemagert und traurig, leise wimmernd, liegt oder steht er da vor seiner Hütte, er ist zum Galeerensklaven verdammt, sein Herr hat kein Arg daraus, kein Gefühl, kein Verständnis für seine Leiden. Das arme Tier magert ab, weil es sein Bedürfnis nur ungenügend befriedigen kann, es fehlt ihm an genügender Bewegung, um verdauen zu können, außerdem ist es zu peinlich sauber (reinlich), als daß es, wenn es nicht draußen nötig, im Bereiche seiner Hütte, soweit es die Kette gestattet, seine Notdurft verrichtet. Bittet man seinen Herrn, das Tier doch mal von der Kette zu befreien, damit es sich die nötige Bewegung zur Verdauung verschaffen kann, erhält man wohl die Antwort: er ist zu wild, er rast förmlich, wenn er los ist, vernichtet uns den Garten usw. Ja, ist dieses Betragen (Verhalten) des Hundes denn nicht leicht erklärlich? Das Tier weiß, fühlt eben besser als sein Herr, was ihm fehlt, es ist eben Mangel an genügender Bewegung, die so nötig für seine Verdauung wie für uns Menschen ist. Eine große Nachlässigkeit ist's auch, Kettenhunden noch nicht einmal Wasser hinzustellen; Schreiber dieser Zeilen hat wiederholt dieses gereicht, und gierig fiel das arme Tier darüber her. Zu geschilderter Plage kommt noch oft ein hartes Lager in der Hütte, häufig nur die nackte Erde, mitunter auch noch feucht in und vor der Hütte, um das Maß der Leiden zu erhöhen. Macht man diesen lieblosen, kurzsichtigen, gleichgültigen Herrn hierauf aufmerksam, bekommt man zur Antwort: Er leidet kein Stroh noch Heu in der Hütte, kratzt es heraus. Ja, wenns faul ist, oder gar Ungeziefer enthält (Heu sollte man des starken Geruches wegen überhaupt nicht geben), liegt das arme Tier lieber ohne Unterlage, auf der nackten Erde und bekommt Rheumatismus, Gicht, wird krumm und lahm. Zwei Kartoffelsäcke abwechselnd ab und zu gereinigt, innen mit Insektenpulver bestreut, sind ein gutes Lager. Man bedenke doch, der Hund ist kein Schwein, was letzterem mollig, ist dem Hunde ein Ekel. Das Eingangsloch ist oft dem Winde und Regen ausgesetzt, so daß beides bis in den äußersten Winkel stößt oder schlägt, daher sollte man dieses Loch von der Seite anbringen, Wind und Regen können dann nur bis an die gegenüberliegende Wand stoßen, währenddem der hintere Raum (rechts) geschützt ist. Hört man ein Tier anhaltend schreien, oder gar wimmern (mag es nun Hund, Ziege, Kalb, Kuh usw. sein), so sollte man doch nach dem Grunde forschen, beim Besitzer in ruhiger, aber bestimmter Weise vorstellig werden, er wird nicht so lieblos sein und darüber gleichgültig hinweggehen können, es bedarf eben gewiß nur der nötigen Anregung, um das Los seines Tieres zu bessern, er wird die nötige Abhülfe schaffen. Ausnahmen giebt's zwar auch hier, z. B. brüllt die Kuh oft tagelang, wenn ihr das Kälbchen genommen. Ist der Besitzer aber ein Tierschinder, ein gefühlloser Mensch, nützen Vorstellungen, Ermahnungen nicht, dann nehme man, so ungerne man es auch tut, polizeiliche Hülfe in Anspruch, man greife dann energisch, voll und ganz ein. Man sorge auch der Größe des Hundes entsprechend für eine geräumige Hütte, denn zusammengekauert, wird das Tier krumm und lahm. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, manchem treuen Hüter des Hauses sein Dasein zu erleichtern, wie dankbar würde das Tier zu seinem Herrn emporblicken. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. Keine Religion hat, wer keine Barmherzigkeit übt.

S. Wesergebirgs-Verein. Am 2. August fand in Hameln eine Sitzung des Vorstandes und Ausschusses des Wesergebirgs-Vereins statt, zu der die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Für den verreisten Vorsitzenden, Senator F. W. Meyer, leitete Rentner Fündeling die Verhandlungen. Um den Verein ins Vereinsregister eintragen zu können, müssen einzelne redaktionelle Aenderungen der nächsten Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Aus dem geplanten Bau eines Aussichtsturmes auf dem Ebersnacken ist bis jetzt nichts geworden. Der Bau kostet rund 10 000 Mk., vorhanden sind 5000. Ein Unternehmer, der den Bau gegen Sicherstellung der fehlenden 5000 Mk. ausführen wollte, ist in Konkurs geraten. Die Sababurg im Reinhardswald verfällt immer mehr. Die Forstverwaltung soll ersucht werden, die Burg vor einem weiteren Verfall zu schützen. Daneben wurden viele Einzelheiten über Wegebezeichnungen rc. aus der Versammlung heraus angeregt. Das Programm für die am 6. und 7. September in Höxter stattfindende Hauptversammlung wurde festgesetzt. Samstag, 6. September, 5½ Uhr Nachmittags Vorstandssitzung im Klubsaale, Sonntag, 7. September, 10½ Uhr Hauptversammlung im Hotel „Reichspost," 2 Uhr gemeinschaftliches Essen in „Stadt Bremen". Die Stadt Hameln war aus Anlaß des 100 jährigen Jubiläums des Weser-Regiments, „welches fortan in Hameln und Holzminden zum Hüter des Stromes bestellt ist," festlich geschmückt. Hoffentlich werden die 55er nicht ganz bei der Verteidigung des Weserstromes ausgeschaltet.

Märkte im Monat August: 6. Stadthagen, Höxter, Hannover. 7. Brake, Nieheim, Blotho. 8. Oldendorf. 11. Rinteln. 12. Lübbecke, Wiedenbrück. 13. Lage, Bielefeld. 14. Lippstadt. 18. Schötmar. 19. Detmold, Gütersloh, Steinhagen. 20. Salzuflen, Stadthagen. 21. Bückeburg. 22. Paderborn. 25. Brackwede. 26. Horn, Bielefeld, Lübbecke. 27. Lemgo. 29. Herford.

Wie soll man baden? Zu welcher Tageszeit, wie lange? Wie soll das kalte Bad wirken? Die vielen Tausende, die gegenwärtig am Strande des Meeres Erholung und Erfrischung suchen, baden meistens ziemlich richtig, auch ohne sich hierüber Rechenschaft zu geben. Richtig beantworten kann man diese Frage natürlich nur, wenn man die einzelnen Hauptpunkte sich vergegenwärtigt. Sobald der Körper ins kalte Wasser gebracht wird, kann das Wasser die nackte Haut angreifen, und dies hat verschiedene Wirkungen zur Folge. Neben der Beeinflussung der Hautatmung steht die Wirkung des Wassers auf die Wärmeregulierung des Körpers im Vordergrunde. Die Haut als Sinnesorgan ist es, die beim kalten Baden die Wärmeregulierung vornimmt. Die erste Einwirkung des kalten Wassers besteht darin, daß sich die Hautgefäße verengern, die Wärmeabgabe nach außen sinkt, das Blut begibt sich in das Innere des Körpers, zunächst in die Muskeln, und hier findet eine Steigerung des Stoffwechsels statt. Die Zirkulationsveränderungen verraten sich beim gesunden Menschen in einer Erhöhung der Achselhöhlentemperatur und in einer Beschleunigung des Pulsschlages, und obwohl die Innentemperatur des Körpers gestiegen ist, empfindet der Badende doch ein Kältegefühl. Nach kurzer Zeit tritt eine Reaktion ein; die zusammengezogenen Gefäße der Haut erweitern sich, und die Folge ist ein angenehmes Wärmegefühl; das Blut strömt lebhaft durch die äußeren Gefäße, es gibt Wärme an das Wasser ab und kehrt abgekühlt zu den inneren Organen zurück. In diesem Stadium sinkt die Pulsgeschwindigkeit. Die Haut rötet sich etwas, und ein allgemeines Gefühl des Behagens durchströmt den Körper. Wer im kalten Wasser badet — auch der Nichtschwimmer — pflegt sich, eben weil das Wasser kühl ist, lebhaft zu bewegen, und beim Schwimmer ist die Muskelarbeit noch größer. Diese Muskelarbeit addiert ihre Wirkung zu der Einwirkung des kalten Wassers: der Stoffwechsel wird sehr lebhaft, und der ständige Wärmeverlust wird durch gesteigerte Wärmebildung ausgeglichen. Der gute Schwimmer hat während des Schwimmens nicht die Empfindung der Kälte, sondern er wird warm. Bei jedem Menschen aber hat diese Reaktionskraft ihre Grenze, und wenn diese erreicht ist, treten unangenehme Erscheinungen auf: Frösteln und Zittern; die Haut wird blau, es können sogar Krämpfe auftreten. Bei der Beantwortung der Frage, wie lange man baden soll, darf man natürlich das Eintreten solcher Erscheinungen nicht abwarten. Im allgemeinen neigen die meisten Menschen dazu, zulange im kalten Wasser zu bleiben. In Brighton tagt gegenwärtig die „British Medical Association" und die Abteilung der Badeärzte hat diese Frage besonders erörtert und sich dahin geeinigt, daß die Länge des Bades in der See 5 bis 15 Minuten betragen müsse, wenn sie eine günstige Wirkung haben soll. 5 Minuten soll die Badezeit des Nichtschwimmers betragen, während der Schwimmer bis zu einer Viertelstunde im Seewasser bleiben kann. Wer soeben im Seebad angekommen ist, tut gut, sich nicht sogleich ins Wasser zu stürzen, sondern ein paar Tage zu warten, ehe er mit dem Baden anfängt. Die günstigste Tageszeit fürs Baden ist die, die meistens innegehalten wird, nämlich zwischen dem ersten und dem zweiten Frühstück. Baden auf nüchternen Magen, vor dem ersten Frühstück besonders, ist zu verwerfen, ebenso aber das Baden nach einer größeren Mahlzeit und erst recht nach Alkoholgenuß.

---

von Taxushecken eingesäumte Treppe empor. Seitlich zog sich der Fahrweg den Hügel hinan bis vor das Schloßtor.

Jutta blickte mit großen schimmernden Augen auf das herrliche Bild. Ihre Brust hob sich. Schweigend trieb sie ihr Pferd an, als könne sie nicht schnell genug nach oben kommen. „Ich möchte fliegen," sagte sie, sich plötzlich an ihren Begleiter wendend, mit unterdrücktem Jubel in der Stimme.

Er blieb an ihrer Seite. Ihre Erregung schien sich ihm mitzuteilen. Wenige Minuten später waren sie vor dem Schloßtor.

Jutta sah erstaunt auf eine festlich gekleidete Menge, die vor dem Schloß Aufstellung genommen.

Blumen, Kränze, Guirlanden, wohin sie blickte! Die Flagge auf dem Turm wurde in diesem Augenblick gehißt, freudig erregte Gesichter blickten ihr entgegen, und ein lauter, einstimmiger Willkommensruf ertönte.

Götz faßte schnell den Zügel ihres Pferdes, weil es unruhig wurde, sprang aus dem Sattel und hob Jutta herab, die ihn mit feuchten Augen anblickte.

„Das ist Ihr Werk," sagte sie leise.

Er küßte ihr die Hand.

„Hier durfte Ihr Einzug nicht sang- und klanglos sein."

„Sie sind ein lieber, treuer Freund, ich danke Ihnen von Herzen. Aber nun möchte ich, daß die Leute heute einen Festtag haben. Darf ich das wohl bestimmen?" fragte sie zaghaft.

„Gewiß, Komtesse Jutta. Ich werde Ihnen sofort den Verwalter vorstellen. Ihm brauchen Sie nur Ihren Wunsch mitzuteilen, er wird dann das Weitere veranlassen."

„Wird Großpapa das nicht als einen Uebergriff in seine Rechte betrachten?"

Er lachte herzlich.

„Nein, gewiß nicht, es wird im Gegenteil ganz in seinem Sinne sein."

Provinz und Nachbargebiete.

Boffzen, 2. August. Feuer entstand in dem Holzsägewerk C. W. Schmidt, hier. Glaspacker Heinrich Hinze bemerkte das Feuer rechtzeitig, so daß es bald wieder gelöscht werden konnte. Da der Betrieb von Abends 6½ Uhr an ruht und der Brand an zwei Stellen entstanden war, so wird Brandstiftung vermutet. Die Fabrik wurde erst vor einigen Jahren durch Brandstiftung völlig eingeäschert.

Holzminden, 2. August. Die Liebold'sche Cementplattenfabrik in Altendorf liegt, wie der „T. A." berichtet, seit über Jahresfrist still. Die Gebäude dieser Fabrik haben in den verflossenen 50 Jahren manchen Wandel erlebt, ursprünglich wurden die Gebäude als Stärkefabrik errichtet, dann wurde Schwerspat in derselben gemahlen und da dieser Artikel in den 70er Jahren eine starke Nachfrage hatte, wurde die Fabrikation dieses Artikels nach der Weser verlegt und zwar in die Gebäude, in denen jetzt die Pappenfabrik von Bauermeister & Henseling G. m. b. H. sich befindet. Durch die Verlegung der Schwerspatfabrikation an das Weserufer lag die Fabrik wieder einige Zeit still und wurde dann aus derselben eine Papiermühle gemacht. Hierauf hat man dort Cement gemahlen, aber auch dieses währte nicht lange und abermals lagen die Fabrikgebäude längere Jahre still, bis daß sie von der damals inzwischen in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelten offenen Handelsgesellschaft B. Liebold & Co. seitens der Verwaltung dieser Gesellschaft zur Zement-Plattenfabrikation bestimmt wurden. Auch diese Fabrikation hat in ihren Räumen nunmehr ihr Ende erreicht und nun ist wiederum alles still in den Mauern. Vor längerer Zeit kursierte einmal das Gerücht, daß eine Wagenfabrik dort errichtet werde, wir konnten aber nicht feststellen, ob und was an diesem Gerücht wahr ist.

Paderborn, 2. August. Mißglückter Kuhhandel. Ein Auswärtiger, der am Samstag Morgen aus dem Kampe eines in der Rembertstraße wohnenden Viehhändlers eine Kuh gestohlen hatte, zog mit dem Tiere auf den Liboriberg, um es daselbst zu verkaufen. Er forderte für die wertvolle Kuh den lächerlich geringen Preis von 63 Mark. Zufällig kam das Hausmädchen des Viehhändlers über den Liboriberg und wunderte sich, daselbst die Kuh zu sehen. Nichts gutes ahnend, benachrichtigte sie die Polizei, welche den Dieb festnahm und für seine gesicherte Unterkunft sorgte.

Paderborn, 4. August. Gestern Nachmittag sind am Liboriberge in der Nähe der Kapelle zwei Wagen des Aeroplan-Karussells infolge Schraubenbruchs abgestürzt. Sowohl die Insassen als auch Umstehende, an Zahl etwa 20, wurden zum Teil schwer verletzt. Ein 19 Jahre altes Fräulein Johanna Meier aus Erfurt und die 13jährige Schülerin Else Sontag aus Paderborn wurden sofort ins Vincenzkrankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich.

Einbeck, 1. August. Zur Ermordung des Blumeschen Kindes. Von einer auswärtigen Zeitung wird über die Verhaftung des Mörders eine wahre Räubergeschichte verbreitet. Darin werden einige Körnchen Wahrheit mit unkontrollierbaren Gerüchten, alten, ebenfalls unaufgeklärten Geschichten und direkt erfundenen Sachen vermischt, so daß das Ganze einen wunderbaren Vorwurf für einen blutrüstigen Kolportageroman abgibt. Demgegenüber sei festgestellt, daß eine Verhaftung noch nicht erfolgt ist und daß vorläufig der Oeffentlichkeit nichts weiter mitgeteilt werden kann. Alles Uebrige sind Redereien, vor deren Weiterverbreitung nachdrücklich gewarnt sei.

Hameln, 2. August. Ein interessanter Fund wurde hier bei Ausschachtungsarbeiten gemacht. Unter der Erde wurde eine Steinkruke mit altem Korn gefunden, die nach Ausweis des darauf befestigten ledernen Zettels im Jahre 1763 im Keller des genannten Hauses vergraben worden ist. Der alte Korn hat sich in den 150 Jahren, die er an verborgener Stelle ruhte, dank eines hermetischen Verschlusses der Kruke durch Kork und Eichenholzpfropfen sehr gut gehalten, so daß er noch ausgezeichnet mundet. Außerdem wurde bei den Arbeiten ein behauener Stein aus dem Jahre 1712 gefunden.

Thedinghausen, 1. August. Beim Baden in der Weser ertrunken ist der 19jährige Gymnasiast Wincker, einziger Sohn des Pastors Wincker in dem zur braunschweigischen Enklave Thedinghausen gehörigen Kirchdorfe Lunsen. Kaum hatte der des Schwimmens kundige junge Mann die Weser in der Nähe der Grindener Fähre betreten, als er plötzlich versank, um nicht wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Mutmaßlich ist er einem Herzschlage erlegen. Die Leiche war bis Donnerstag Mittag noch nicht geborgen. Der Verunglückte besuchte als Oberprimaner das Gymnasium in Blankenburg (Harz).

Münster, 1. Aug. Der aus Thüringen stammende Musketier Lierse vom hiesigen 13. Inf.-Regt. versank gestern beim Baden in einem Teiche in der Nähe des Schießstandes vor den Augen seiner Kameraden, die ihm keine Hilfe bringen konnten. Die Leiche wurde bald darauf in der Nähe der Unfallstelle gelandet.

Dortmund, 31. Juli. Seltsame Wanderlieder sangen, wie in der „Dortmunder Zeitung" steht, zwei von einem Ausfluge zurückkehrende Schulklassen, etwa 7 bis 8jährige Knaben. Als sie die Große Heimstraße entlang zogen, stimmten sie in Gegenwart ihrer Lehrerinnen erst „Ja, das haben die Mädchen so gerne" und dann „Puppchen, du bist mein Augenstern" an. (Auch ein Zeichen der Zeit.)

Dortmund, 2. August. In der vorletzten Nacht wurde im Eilzuge Hannover—Dortmund einer Dame eine Handtasche mit 100 Mk. Inhalt geraubt. Ein in einem anderen Abteil allein schlafender Herr erwachte, als der Mann ihn zu berauben versuchte. Der Täter ist ein Eisenbahnbeamter, der in dem Eilzuge beschäftigt war und in Hannover wohnt.

Gelsenkirchen, 2. August. Der berüchtigte Räuberhauptmann Stratmann, der in Gemeinschaft mit anderen Verbrechern eine Räuberbande organisiert hatte, die während zehn Jahren das ganze Emscher-Lippe-Gebiet durch mehr als 100 Einbrüche unsicher gemacht und vor allen Dingen durch den vor einem Jahre geplanten Ueberfall auf den Transport mit 250 000 Mk. Löhnung für die Belegschaft der fiskalischen Gruben in Gladbeck eine Rolle gespielt hat, ist als unheilbar geisteskrank erklärt worden. Er sollte sich demnächst vor dem Schwurgericht verantworten.

Arnsberg, 2. August. Alte Musikschätze Westfalens. Im Auftrage des Kultusministeriums und der musikgeschichtlichen Kommission zur Herausgabe der Denkmäler deutscher Tonkunst bereist augenblicklich Dr. Krabbe-Berlin die Provinz Westfalen, um in privaten und öffentlichen Archiven und Bibliotheken alles zu katalogisieren, was sich irgendwie auch an Handschriften, Drucken und sonstigen Spuren einer musikalischen Kultur vor 1800 finden mag, um es so der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Alle, die auch nur einen ganz bescheidenen Beitrag zu dieser Forscherarbeit liefern könnten, sind herzlich gebeten, eine kurze Nachricht hiervon an „Herrn Dr. Krabbe, z. Zt. Arnsberg, Hotel Husemann" zu schicken. Jederlei Unkosten werden gern zurückerstattet. Es handelt sich — noch einmal bemerkt — nur darum, Nachrichten und Quellen an Ort und Stelle zu notieren, nicht um Erwerbung oder Verschleppung.

Aus aller Welt.

* Berlin, 1. August. Einen erheblichen Verlust erlitt hier eine Dame aus Hannover auf der Durchreise. Als sie an der Siegessäule einen Kraftwagen verließ, vergaß sie ihre Handtasche, die mit Inhalt einen Wert von 6000 Mk. hat. In der aus Schlangenleder gefertigten und mit grauer Seide gefütterten Tasche befanden sich zwei Portemonnaies. Ein braunes Portemonnaie enthielt einen Tausend- und einen Einhundertmarkschein. Das zweite, ein blaues Portemonnaie mit Perleneinfassung, enthielt nur 30 Mk. bares Geld, außerdem aber eine kleine goldene Handtasche, einen Brillantschmuck, bestehend aus zwei goldenen Ohrgehängen mit Brillanten, zwei Brillantringen, einer Platinkette mit Brillantgehänge, einem Kollier mit Brillanten, zwei Armbändern mit Brillanten, einem goldenen Kettenarmband und einer langen, silbervergoldeten Kette mit goldenem Bleistift und einem Miniaturrevolver. Sodann enthielt die Tasche noch einen Reisepaß sowie mehrere Gepäckaufbewahrungsscheine und eine Fahrkarte 3. Klasse aus Hannover.

* Berlin, 2. August. Selbstmord eines 13-jähr. Gymnasiasten. In der elterlichen Wohnung zu Lichtenberg hat sich Freitag der 13jährige Gymnasiast Walter J., Sohn eines Bahnschaffners, erhängt. Er war das einzige Kind der Eltern und galt in der Schule als ein mittelmäßig begabter, aber fleißiger Schüler. Seine Zensuren waren stets zufriedenstellend. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Was das Kind zu dem Selbstmord getrieben hat, ist völlig unaufgeklärt.

* Berlin, 2. August. 22 000 Mk. in der Elektrischen gestohlen. Das Opfer eines mit ungewöhnlicher Frechheit ausgeführten Diebstahls wurde heute Vormittag ein Bote der Exportfirma Fischbein & Mendel in der Lindenstr. 44, Fabrik für Mädchenkonfektion. Der Bote hatte von der Deutschen Bank 22 000 Mk. abgeholt und diese in seine Tasche gesteckt. Als er die Summe bei seiner Firma abliefern wollte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm die Tasche aufgeschnitten und das Geld entwendet worden war. Wie das unbemerkt geschehen konnte, ist ein Rätsel. Die Vernehmungen des Kassenboten haben bisher noch kein Licht über das Verschwinden der 22 000 Mk. verbreitet.

* Straßburg i. Els., 1. August. Bei einer Brückenschlagübung schlug gestern Mittag in der starken Strömung des hochgehenden Rheins ein mit zehn Mann besetzter Ponton um. Zwei Pioniere des 15. Bataillons, Skrade aus Kottbus und Paul Schimank aus Friedeberg, fanden den Tod in den Wellen. Ein dritter Pionier erlitt einen Beinbruch. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Bergen, 2. August. Am Mittwoch ereignete sich ein schweres Unglück auf einem Gehöft bei Gudvangen. Das deutsche Touristenschiff „Großer Kurfürst" lag auf einem Fjord vor Anker. Einige Mann seiner Besatzung, die Landurlaub erhalten hatten, machten eine Partie auf das Fjeld und sollen bei dieser Gelegenheit Steine haben herabrollen lassen. Durch einen derselben wurde ein Mädchen, das unweit des Hofes im Heu arbeitete, erschlagen. Die Deutschen wurden arretiert, gegen Abend aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen. Auf Befehl des Amtmanns wurden sie jedoch heute Nacht unmittelbar vor der Abfahrt des „Großer Kurfürst" von hier wieder verhaftet.

* Cöln, 2. August. Heute Abend ist zwischen Wesseling und Cöln das Automobil des Kaufmanns Levy aus Paris gegen ein Fuhrwerk gerannt. Der Besitzer, der seine in Cöln bei ihrer Mutter zu Besuch weilende Frau besuchen wollte, wurde herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Chauffeur erlitt nur leichte Verletzungen.

* Ludwigshafen, 1. August. Einer der Räuber, die die Kasse der hiesigen Badischen Anilin- und Sodafabrik ausraubten, wurde gestern in Esch an der Alzette durch zwei Gendarmen verhaftet. Dabei war es ihm gelungen, seinen Revolver zu ziehen und auf den einen Gendarmen zu schießen, den er am Knie schwer verletzte. Der andere Gendarm zog darauf gleichfalls seinen Revolver und tötete den Kassenräuber durch einen Schuß in den Rücken. Es wurden bei ihm noch 1600 Mk. vorgefunden.

* Bremen, 1. August. Heute Vormittag wurde einem Kassenboten der Speditionsfirma J. H. Bachmann, der einen Betrag von 8000 Mark von der Reichsbank geholt hatte, auf dem Rückwege in der Nähe des Kontors von zwei Individuen Pfeffer in die Augen gestreut und zwei Beutel mit dem Gelde geraubt. Während der eine Räuber entkam, wurde der andere, der mit dem geraubten Gelde auf einem Rade zu entfliehen suchte, von einem anderen Radfahrer verfolgt und zu Fall gebracht, so daß er verhaftet werden konnte. Die Personalien des Verhafteten konnten bislang noch nicht festgestellt werden.

* Reims. Der Pariser Architekt Rossignol fuhr mit seiner Frau im Automobil auf der Landstraße bei Reims, als ein aufgescheuchtes Rebhuhn den Weg des Autos kreuzte. Um das Tier nicht zu überfahren, steuerte Rossignol auf die andere Seite. Dabei rannte das Auto gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Rossignol ist tot, während seine Frau schwer verletzt ist.

* Anklam, 1. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr fuhr ein mit zwei Fähnrichen besetztes Motorrad gegen einen Kleinbahnzug der Mecklenburg-Pommerschen Schmalspurbahn. Der Fähnrich v. Stietencron vom Gardeschützenbataillon, der das Rad steuerte, erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, während der Fähnrich von der Marwitz, Ulan.-Regt. 3, schwere innere Verletzungen davontrug. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

* Trier, 1. August. In Trier ertranken gestern beim Baden in der Mosel die beiden 9- bezw. 6jährigen Kinder des Zuschneiders Zink. Das ältere Kind fand den Tod, als es dem jüngeren beistehen wollte.

* Schmiegel. Ein Brautpaar von zusammen 148 Jahren meldete auf dem hiesigen Standesamte die Eheschließung an. Die Braut zählt 73, der Bräutigam 75 Jahre. Auf dem Wege zum Standesamt erlitt der Bräutigam einen Schlaganfall. Er liegt nun schwer krank danieder.

* Ein heimkehrender Feldarbeiter hörte in Groothusen bei Emden aus einem Garten heraus unterdrücktes Wimmern. Er ging hinein und kam an einen hohen Baum, dessen Stamm hohl war. Als er sich hinaufgeschwungen hatte und in die Höhlung hineinsehen konnte, gewahrte er einen auf dem Kopf stehenden Knaben, den er nicht zu fassen vermochte. Der Arbeiter holte Hilfe; der Baum mußte gefällt werden, um den Knaben zu retten und aus dem unfreiwilligen Gefängnis zu befreien, in das er, wie er später erzählte, hineingeraten war, als er einen in den Baum gefallenen Holzschuh wieder zu erlangen versucht hatte. Es dauerte eine geraume Zeit, um den Jungen wieder zum Bewußtsein zurückzubringen.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Leiche ohne Kopf.

Frankfurt a. M., 4. August. Gestern früh wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Toter aufgefunden, dem der Kopf abgeschnitten war. Die Identität des Toten ist noch nicht ermittelt.

2 Personen ertrunken.

Mainz, 4. August. Ein Nachen, der einem Raddampfer auf dem Rhein ausweichen wollte, kippte um, wobei der Steuermann und ein junges Mädchen ertranken.

Der kranke Präsident.

Lissabon, 4. August. Nach einem offiziellen Bulletin leidet der Präsident der Republik an einer linksseitigen Nierenentzündung. Sein Zustand ist als ernst zu betrachten.

Waffenstillstand und Friedensaussichten.

Paris, 4. August. „Echo de Paris" berichtet aus Bukarest: Die Bulgaren bieten alles auf, um die Griechen zu einem Verzicht auf Cavalla zu bewegen. Sie gehen selbst so weit, zu sagen, daß sie doch lieber die Feindseligkeiten wieder aufnehmen würden, als auf diese Stadt zu verzichten. Diese Drohung ist aber, wie man annimmt, nicht ernst zu nehmen und man ist überzeugt, daß die Bulgaren dieselbe nicht auszuführen imstande sind. Auch glaubt man, das der Friedensvertrag am Dienstag unterzeichnet werden wird. Schwierigkeiten können nur dann eintreten, wenn das bulgarische Kabinett demissionieren würde, aber auch dies würde die Verhandlungen nur auf einige Tage hinausschieben.

London, 4. August. Der Bukarester Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß aller Voraussicht nach der Friedensvertrag am Dienstag unterzeichnet werden wird. Die Friedensdelegierten werden alsdann dem König von Rumänien in Sinaya einen Besuch abstatten und dann das Land verlassen.

Paris, 4. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Bukarest wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Waffenstillstand in der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz auf weitere 3 Tage verlängert werden wird.

Bukarest, 4. August. Gestern hielten die bulgarischen und rumänischen Delegierten eine 3½-stündige Konferenz ab, in der über die neue rumänisch-bulgarische Grenze ein volles Einvernehmen erzielt wurde. In den Kreisen der Delegierten verlautet trotzdem, daß die Beauftragten der beteiligten Mächte mit großer Zuversicht sich dahin aussprechen, daß aus dem Waffenstillstand ein definitiver würde und daß der Krieg de facto beendet sei. Man stehe ferner auf dem Standpunkt, daß der Friede noch diese Woche geschlossen werde und daß sich keine andere Macht der Ratifikation des Friedensvertrages widersetzen werde.

Belgrad, 4. August. Die von den Bulgaren gestellten Vorschläge werden in serbischen Kreisen für undiskutierbar bezeichnet. Sollte Bulgarien versuchen, auf diese völlig unzureichenden Vorschläge zu beharren, dann sei die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich, da sich die Verbündeten nicht darauf einlassen könnten, durch langwierige Beratungen den Abschluß des Friedens auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

Spaniens Vorgehen in Marokko.

Madrid, 4. August. Nachrichten aus Larrasch besagen, daß die Stellungen des Generals Sylvestre vorgestern Abend durch die Marokkaner angegriffen wurden. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Die Marokkaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Von den Spaniern wurde ein Leutnant und vier Soldaten verwundet. Aus Lauzien wird gemeldet, daß die Marokkaner auch hier die spanischen Stellungen angriffen. In diesem Kampf haben die Spanier auch nur geringe Verluste erlitten. Ein Offizier und 10 Soldaten wurden verwundet.

Zur Lage in Shanghai.

Hongkong, 4. August. Eine Abteilung Hindu-Soldaten ist nach Shanghai abgegangen. Der Generalgouverneur von Kanton hat Truppen zur Bewachung des Hafens und des Europäerviertels entsandt. Ferner wurden Marinesoldaten gelandet, die die Aufgabe haben, das Leben und Eigentum der französischen Untertanen zu schützen.

Die Demarche der Mächte gegen die Türkei.

Konstantinopel, 4. August. Nachdem hier die Instruktionen der Großmächte an ihre Botschafter eingetroffen sind, wird die Demarche der Mächte bei der Pforte noch heute erfolgen. Wie verlautet, werden die Vorstellungen in freundschaftlicher Form gemacht. Man wird der Türkei gewichtige Conzessionen für die Abtretung Adrianopels anbieten, die in der Hauptsache aus Grenzberichtigungen bestehen. Von einem gewaltsamen Vorgehen wollen die Mächte zunächst absehen.

Vor 50 Jahren.

Die hundertjährige Jubelfeier der Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft ruft den Alten unter uns lebhaft die 50jährige Gedächtnisfeier jener großen Zeit in die Erinnerung, welche im Jahre 1863 festlich begangen wurde. Die Regierung hatte damals den 15. Februar zum Festtag bestimmt und zwar als den hundertjährigen Gedenktag des Hubertusburger Friedens, welcher dem siebenjährigen Kriege ein Ende machte. Warum wurde dieser Tag gewählt? Es war gewiß ein Tag dankbaren Gedenkens würdig, denn jener Friedensschluß machte den großen Nöten und Kämpfen des großen Königs ein siegreiches Ende und brachte Preußen die endgültige Anerkennung als europäische Großmacht. Auch hatte die Erinnerung der Großtaten der Preußen in jenem Kriege in den Tagen der Erhebung von 1813 Mut, Gottvertrauen und Glauben an den Sieg gebracht und Begeisterung zum Kampfe gegen den Mann, der Preußen in den unglücklichen Tagen von Jena und Auerstädt so jäh niedergeworfen hatte. Aber warum wählte man nicht den 3. Februar, oder den 17. März, oder den 18. Oktober oder irgend einen anderen bedeutungsvollen Tag aus dem Befreiungskriege? — Wir dürfen es heute offen sagen. Es wo[r] die Rücksicht auf den anderen Napoleon, um nicht zu sagen [d]Furcht vor dem damals auch auf der Höhe seiner [M]stehenden Napoleon III. Rußland hatte er im Krimmkri[e]

demütigt, Oesterreich in Italien besiegt und als Preis für die Unterstützung des Königs von Sardinien in Italien sich von diesem seine Stammlande Savoyen und Nizza abtreten lassen. Er suchte Preußen zu verlocken, in Deutschland dieselbe Rolle zu spielen, welche der König von Sardinien in Italien gespielt hatte. Gern würde er dem König von Preußen geholfen haben, die deutschen Kleinstaaten zu „annektieren", wie der damalige politische Kunstausdruck lautete, wenn dieser sich bereit erklärt hätte, ihm für seine Hülfe das linke Rheinufer abzutreten. Beides widerstand dem ehrlichen deutschen Sinne König Wilhelms. Aber solches Liebeswerben Napoleons rund und glatt abzuschlagen und seine Feindschaft herauszufordern, erlaubte die politische Weltlage nicht. Auch die inneren Verhältnisse Preußens gestatteten kein machtvolles Auftreten nach außen.

Der König hatte mit weitschauendem Blick erkannt, daß das preußische Heer verstärkt werden müsse, wollte es die in der Zukunft drohenden Gefahren siegreich bestehen. Aber die erdrückende Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses stand diesem Streben des Königs ablehnend und feindlich gegenüber. Deshalb wich der König der Besprechung dieser Pläne auf jede Weise aus. Da meldete sich Napoleon zum Besuche in Baden-Baden an, wo der König zur Kur weilte. Der Besuch war nicht abzulehnen. Aber der König lud die deutschen Reichsfürsten zu dieser Konferenz ein, um zu zeigen, daß er hinter ihrem Rücken mit Napoleon keine Heimlichkeiten treibe.

Vom Kaiser Franz Josef wurde damals erzählt, daß ihm Napoleon das Angebot gemacht habe, ihm die Lombardei zurückzugeben, wenn er der Erwerbung des linken Rheinufers durch Frankreich nicht entgegen sein wolle, daß dieser ihm aber geantwortet habe: „Ich bin ein deutscher Fürst!" Meines Wissens ist diese Erzählung später nicht bestritten worden. — Wir danken es deshalb vor allem den treuen deutschen Fürsten, daß sie durch ihre Selbstlosigkeit das Geschick von uns abgewandt haben, daß ein einiges Deutschland von Napoleons Gnaden geschaffen wurde.

Für die schwierige politische Lage, in welcher sich der König und seine Regierung befand, fehlte es der Opposition ganz und gar an Verständnis. Sie feierte demonstrativ anstatt des 15. Februars den 3. Februar als den Tag des Aufrufes zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — Bei den Königsgetreuen wurde der 15. Februar festlich begangen, aber es war bei den Feiern vom Hubertusburger Frieden wenig die Rede, aber umsomehr wurden die Helden der Befreiungskriege und ihre Taten begeistert gefeiert. Der alte Grimm gegen den alten Napoleon übertrug sich auf den neuen Napoleon, der wieder Deutschlands Einheit und Freiheit bedrohte und ließ den Weckruf erbrausen von der treuen „Wacht am Rhein". — Bezeichnend ist ein kleines Vorkommnis aus jener Zeit: Von den Schülern des Gymnasiums zu Gütersloh wurde alljährlich zum Andenken an die Schlacht bei Leipzig und an Deutschlands Befreiung ein gewaltiges Freudenfeuer angezündet. Die Gymnasiasten zogen in den Tagen vorher mit einem von ihnen selber gezogenen oder auch mit einem requirierten Ochsen bespannten Wagen durch die Stadt, um Holz zusammen zu holen. Jedes Haus mußte einige „Schanzen" d. i. Bündel dürren Reisigs spenden. Diese wurden nun hinausgefahren auf die Heide und zu einem gewaltigen Holzstoß aufgebaut. Als am Abend des 18. Oktober die rasch emporlodernden Flammen hell aufleuchteten, sah man an dem inmitten des Holzstoßes aufragenden Stellbaum eine Gestalt baumeln. Sie war angetan mit mächtigen Kniestiefeln, weißer Hose und Frack und trug den bekannten dreieckigen Napoleonhut und zappelte von der aufsteigenden Hitze und dem Winde bewegt hin und her. Als nun bald der Strick, an dem die Gestalt aufgehangen war, durchbrannte und die Gestalt in das brasselnde Feuer herabstürzte, brach die tausendköpfige Menge in ein donnerndes Jubeln und Hurrageschrei aus.

Die Sache hatte ihr Nachspiel. Sie kam in die Zeitungen, und die um die Gunst Napoleons III. besorgte Regierung forderte den Direktor über diesen den Frieden Europas gefährdenden Streich der Gymnasiasten zum Bericht auf. Die angestellte Untersuchung verlief ergebnislos. Sie wurde wohl nicht mit allzugroßem Eifer geführt, auch waren die Urheber des Streiches nur sehr wenigen bekannt.

Wenn man jene Tage vor 50 Jahren sich vor Augen stellt, wo man ängstlich Umschau halten mußte nach Ost und West, und nicht einmal wagen durfte, der großen Erinnerungen der Vergangenheit sich laut und offen zu freuen, dann haben wir heute doppelten Grund, dankbar zu sein. Je mehr man sich der damaligen demütigen und traurigen Stellung unseres Vaterlandes bewußt wird, umsomehr versteht man den alten Kaiser Wilhelm recht, wenn er nach dem wunderbaren Siege bei Sedan an seine Gemahlin schreibt von seiner tiefen Bewegung beim Zusammentreffen mit dem gefangenen Napoleon: „Was ich alles empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben"; dann versteht man jenes bekannte Wort Kaiser Wilhelms als Wort tiefer Demut und warmen Herzensdankes: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung"!

zur Nieden-Hagen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
2. Aug. 7 U. V.	748	15	Bedeckt	Andauernd warmes Wetter, meist trocken bei wechselder Bewölkung.
3. „ 7 U. V.	748	17		
4. „ 7 U. V.	744	14	Heiter	

Bekanntmachung.

Nachdem die durch Bekanntmachung vom 1. Juli d. Js. (Nr. 77 des Kreisblatts) bestimmte Frist zur Räumung des Wasserlaufs der Schelpe, des Grube- und Bollerbaches abgelaufen ist, wird die Schaukommission am

Mittwoch, 6. Aug. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

die Flußschau vornehmen und damit bei der Schelpe an der Hörterschen Grenze, oberhalb des Ströhlingerbusches, beginnen.

Den Räumungspflichtigen steht es frei, in obigem Termine persönlich anwesend zu sein, oder sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen.

Wer nicht vorschriftsmäßig geräumt, hat Bestrafung und Beseitigung der vorgefundenen Mängel auf seine Kosten zu gewärtigen.

Höxter, 1. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Haarmann.

Versteigerung.

Zwangsweise versteigere ich am **Dienstag, den 5. d. Mts.**, Nachmittags 6 Uhr in der **Wellingschen** Gastwirtschaft in **Brenkhausen** folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

1 Sofa, 1 Glasschrank, 1 Tisch mit Decke, 1 Regulator und 1 Kommode.

Höxter, 4. August 1913.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

Hafer- u. Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag, 7. Aug. cr.,
Abends 7 Uhr,

sollen im Auftrage und für Rechnung der Ehefrau **Martin Kollmann** hierselbst

1 Morgen sehr gute Kartoffeln,

in 1/4 Morgenstücke eingeteilt, und

1 2/3 Morgen sehr guter Hafer,

in 2 Teile eingeteilt, im Petrisfelde am Holzwege nicht weit vom Schlachthause belegen, **an Ort und Stelle** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Sammelplatz bei den Wittrockschen Gärten.

Jürgens.

Herzogliches Forstamt Holzminden I versteigert **Montag, den 18. August 1913,** Morgens 10 1/4 Uhr im Hotel „Reichskrone" zu Holzminden aus den Forstorten Mühlenweg 7, Pferdestall 14, Unt. Borndickte 66 2c.: **Fichten:** 1972 fm Stämme 1.-5. Kl., 415,00 bdt. Stang. 1.—4. Kl., **Lärchen:** 3 fm Stämme 2. und 3. Kl. Anzahlung 1/5 des Steigerpreises. Losverzeichnisse kostenfrei.

Reform-Hundekuchen
Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt:

Herm. Manegold, Höxter, Marktplatz.

Dr. med. Leydhecker, z. Zt. Carolath a. d. Oder, schreibt am 16. 11. 12: „Da mein „Rollo von Schnokeloch" nur noch „Nagut" fressen will, so bitte ich um alsbaldige Zusendung von einem Zentner dieses vorzüglichen und leicht verdaulichen Hundegebäcks" usw.



„Weck"

ist preiswert
ist einfach im Gebrauch
conserviert zuverlässig.

Der Einkoch-Apparat „Weck"

kostet ***vollständig fertig zum Gebrauch 10,00 Mk.***
wenn Emailletopf **3,50 Mk.** mehr.

Einzelteile stets vorrätig.

Gemüsegläser mit Gummiring und Deckel kosten:



1/2	3/4	1	1 1/2
55	60	65	75 ₰



1/2	3/4	1
38	45	50 ₰

Jedes Glas wird ersetzt, das beim ersten Kochen springt.

Carl Schæfer, Marktstrasse 18.

„Rheinische" Union-Briketts



Heizkräftiges
vorteilhaftes
und angenehmes
Brennmaterial für alle Oefen und Küchenherde.

Jeder Versuch gewinnt dem Union-Brikett neue Freunde!

Erhältlich durch:

S. Rosenberg, Höxter a. W., Fernsprecher 53,
A. Lauenroth, Höxter a. W., Fernsprecher 3,
Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,
Herm. Topp, Bruchhausen bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
C. Nolte, Amelunxen
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

General-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover, Georgstrasse 20.

Anleitungen zum Gebrauch gratis und franko!

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Manegold, Höxter.**

Drei Morgen guten Hafer,

am Appentalswege, dem Rentner **W. Bunte** gehörig, sind freihändig zu verkaufen und das Land bis zum 1. Oktober 1920 zu verpachten.

Ernst Manegold.

Für mein Haushaltungs-, Glas-, Porzellan- und Eisenkurzwaren-Geschäft suche ich per Oktober einen

Lehrling.

Station im Hause.
Näh. in der Exped. d. Bl. [918

Felsenkeller bei Höxter.
Mittwoch, 6. Aug. 1913, Abends 8 Uhr:

4. Abonnements-Konzert,

ausgeführt von der Stadtkapelle. — Es laden freundlichst ein
E. Müller. **G. Träbert.**

Frische
Preißelbeeren

empfiehlt
August Berendes.

Konsumverein Höxter
e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt im Restaurant **Wittrock** — Rosenstraße — jedesmal von 7 bis 10 Uhr Abends und zwar:

Montag, den 4. August für die Mitglieder Nr. 1 bis 250.
Dienstag, den 5. August für die Mitglieder Nr. 251 bis 454.

Der Vorstand.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

Bekanntmachung.
Vom 4.—9. Aug.
Steuerhebetermine
bei der Stadtkasse.

Unreiner
Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Goldfische

empfiehlt
W. Ewe, Grubestraße.

Frische
Heidelbeeren

empfiehlt **Aug. Berendes.**

Gute Milchziege

zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [917

Kinderlieb. Mädchen

für Nachmittags gesucht.
Neuestraße 7, parterre.

Ordentlicher
Junge

von 14—18 Jahren zum Milchaustragen und leichte landwirtschaftliche Arbeit gesucht bei Familienanschluß.

P. Helmann,
Sommerberg b. Hörde i/W.

Ein tüchtiges, sauberes
Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.
Koerfer, Bismarckstr. 7.

Besseres Fräulein,

in der Hotel-Küche bewandert, sehr anspruchslos und arbeitsam, sucht passenden Posten. Auch zur Führung eines ruhigen frauenlosen Haushaltes.

Offerten unter Nr. **912** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Goldene Staatsmedaille.
Dresden: Große Goldene Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.